

Der Morgen

"Winterfeld...?" gähnt die verschlafene Stimme von Jutta Winterfeld in den Apparat.

"Ja, hier Altenstift St. Bethanien, Station P3, Nachtschwester Annemarie am Apparat. Entschuldigen Sie bitte die frühe Störung, aber..."

"Wie spät ist es denn eigentlich...?"

"... es handelt sich um einen Notfall, und..."

"Mein Mann..."entspringt es Frau Winterfeld schrill.

"Ja, genau!", fällt Schwester Annemarie erleichtert ein, "..."

Frau Winterfeld, die sich mittlerweile im Bett aufgerichtet hatte, sackt in sich zusammen, und verharrt in atemloser Versteinerung und der Erwartung eines Katastrophenberichts.

"... also, könnte ich den Herrn Doktor wohl sprechen, es handelt sich um eine unserer Patientinnen."

Das Schweigen dauert einen Augenblick zu lange.

"Hallo, Frau Winterfeld, sind Sie noch am Apparat?"

Mit einem Ruck fährt Frau Winterfeld hoch, ein Lächeln verwirrter Erleichterung huscht in Sekundenbruchteilen über ihr Gesicht, und dann sprudelt es aus ihr heraus:

"Aber natürlich, sofort... äh...". Sie erblickt die leere Betthälfte neben sich."... Äh, Schwester Rosemarie... hmm,... um was geht es denn?"

"Annemarie, Frau Winterfeld, Schwester Annemarie vom St. Bethanien -Stift, Station P3."

"Äh, ja, Schwester Annemarie. Also, kann ich meinem Mann schon mal etwas ausrichten?"

"Öh,... ich würde den Herrn Doktor lieber selber sprechen,..."

Jetzt wird der Ton von Jutta Winterfeld geschäftsmäßig, dynamisch und distanziert.

"Hören Sie, Schwester Annemarie, mein Mann ist momentan im Bad, und das kann, äh, Sie verstehen mich, ein bisschen länger dauern."

"Oh, ja, natürlich, ich verstehe. Entschuldigen Sie bitte. Tja, also, wir haben hier auf der Station einen Todesfall. Eine unserer Patientinnen muss im Laufe der letzten zwei Stunden verstorben sein. Bei meinem letzten Rundgang, so gegen vier Uhr, lag sie noch ruhig schlafend in ihrem Bett. Ich würde die Sache gerne noch vor der Übergabe regeln, weil... ähhh... die haben ja heute so furchtbar viel zu tun, wegen... ähhh wir haben ja heute die Besprechung für

unser Hausfest, und es ist da noch so viel aufzuarbeiten, äh, nein, vorzubereiten und... wann kann denn der Doktor kommen?"

"Mein Mann ist in Kürze bei Ihnen."

Jutta Winterfeld entwirft in wenigen Sekunden einen Schlachtplan durch das morgendliche Chaos.

Sie schlüpft in den Bademantel und jagt in die Küche, wobei sie fast ihre fünfjährige Tochter Vanessa überrennt, die verschlafen und mit einem Pikachou im Arm Richtung elterliches Schlafzimmer unterwegs ist.

"Mami...", piepst die verschlafene Stimme, während sich das Kind die Augen reibt. "Wer war das...?"

"Der Weihnachtsmann, mein Liebling, er wollte schon mal unsere Bestellung entgegen nehmen. So, und nun ins Bett mit dir, es ist noch zu früh."

"Wofür zu früh, Mami...?" Aber mit einem Kuss, der mehr von einer Ohrfeige hat, und gezieltem Druck manövriert Jutta Winterfeld ihre Tochter ins Kinderzimmer. Hier angekommen, drückt sie sie unter weiteren *Zärtlichkeiten* ins Bett, wobei sie mit der linken Hand im Regal wühlt, eine Kassette herunterfischt und sie in den Rekorder fallen lässt. Während Rolf Singkowski etwas über´s kindliche Träumen singt, haucht Frau Winterfeld noch einen Kuss auf die Tochter, knipst das Licht aus und zieht die Tür hinter sich zu.

Puh! Frau Winterfeld fliegt in die Küche, wo sie die übliche Menge Wasser für eine Kanne durch ein halbes Paket Kaffeepulver jagt. So, und jetzt immer der Nase nach! Routinemäßig wirft sie noch schnell einen Blick in Wohn- und Badezimmer. Nee, wäre ja auch zu einfach! Frau Winterfeld reißt die Etagentür auf und fliegt weiter in den Keller. Im Arbeitszimmer sieht sie die verstreut herumliegenden Papiere und Akten, und bückt sich schon, um sie gewohnheitsmäßig wieder zu verstauen. Dann hält sie mitten in der Bewegung inne, schüttelt gedankenverloren den Kopf und lässt die aufgesammelten Papiere achtlos zu Boden gleiten. Sicher, hier war er, aber jetzt ist er offensichtlich nicht mehr hier. Vorsichtshalber schaut Frau Winterfeld unter dem Schreibtisch nach. Nichts! Sie richtet sich auf, stemmt die Hände auf die Hüften, und dreht den Kopf suchend von rechts nach links. Sie öffnet die Tür zum kleinen Duschraum, aber außer einer unerheblichen Menge Urin neben dem Klo deutet nichts auf Dr. Winterfelds Anwesenheit hin. Also, ins Schwimmbad! Einen Moment lang durchzieht das Bild ihres tot auf dem Grunde des Schwimmbeckens liegenden Mannes die Vorstellung von Frau Winterfeld, und lässt sie mit einer Mischung von Befürchtung und Hoffen die Schwimmbadtür öffnen. Dann, wie gewohnt, die Ernüchterung. Dr. Winterfeld liegt schnarchend im Liegestuhl, wo wir ihn vor kurzem verlassen haben.

Jutta Winterfeld stürzt sich auf ihren Mann und beginnt ihn unsanft zu rütteln. Flapp, flapp klatscht ihre Hand auf seine Wangen nieder. Dr. Winterfeld hebt mühsam die schweren Lider. Er blinzelt seine Gattin verschleiert an, aber unter fortwährendem Rütteln und Klapsen klärt sich sein Blick ein wenig. "Schnell, komm jetzt! Mensch Jörg! Das Bethanien hat angerufen. Los jetzt! Du musst irgendeinen Toten untersuchen. Mein Gott, jetzt mach' doch!" - Angst und Ernüchterung fährt in Dr. Winterfeld. Seine Reputation! "Wwuär's denn gestorm?", lallt Dr. Winterfeld, seine Zunge liegt wie ein klatschnasser Putzlappe zwischen den Zahnreihen. Unter Zerren von Frau Dr. Winterfeld und Stolpern von Herrn Dr. Winterfeld gelangen die beiden schließlich in die Dusche. Jutta Winterfeld dreht den Hahn auf, und schiebt ihren Mann Stück für Stück unter den Strahl, während sie ihn bis auf die Unterhose entkleidet. "So, damit muss du allein fertig werden", ruft sie im Hinausgehen, und jagt die Treppe Richtung Küche hoch. Dr. Winterfeld hantiert umständlich mit Flaschen und Tuben, und kommt so auf eine gelungene Duftmischung aus HERBEN MÄNNERN und der Kinderpflegeserie. Während ihn der Wasserstrahl von oben niederdrückt, taumelt er in der Duschtasse umher und fängt sich immer wieder am aushakenden Duschvorhang auf. "So, und nun das Finale!", ruft Jutta Winterfeld, während sie Thermoskanne und Kaffeebecher unter den Arm geklemmt den Kaltwasserhahn aufdreht. Schrilles Aufschreien, Japsen und panisches Hüpfen begleiten Dr. Winterfelds Weg aus der Dusche. Wassertriefend wird er auf den Duschhocker gedrückt, und hat im nächsten Augenblick einen Becher mit heißem tiefschwarzem Gebräu in der Hand, das entfernt an Kaffee erinnert. "Trink!" Erfasst ihn das Kommando, und dann verbrüht er sich Mund und Kehle. "Trink!", erschallt es noch einmal. Dr. Winterfeld nickt dumpf. Ein Badetuch wird ihm zugeworfen, und er blickt eingeschüchtert auf den Oberfeldwebel, der mit einem raschen Blick auf die Uhr wieder nach oben jagt. Schluckweise kehrt das Leben in Dr. Winterfeld zurück. Jetzt kommt der Schweiß, jetzt kommt die Angst... Aber jetzt kommt auch seine Gattin mit frisch gebügelter Wäsche in einnehmend strahlendem Weiß. Fahrige gibt sich Dr. Winterfeld in Unterhose (der Marke 'die oder keine'), Polohemd, Hose und Arztsöckchen. Ah, ja, die Schuhe, schnell - sonst sind die Socken nass. So! Dr. Winterfeld blickt in den Spiegel, ohne wesentlich mehr zu erkennen als eine schwammige krebsrote Gestalt, die immer wieder aus der dampfenden Kaffeetasse nippt. Er striegelt die Stoppelhaare in Form, greift zu Aftershave, nimmt zuerst einen tiefen Atemzug davon, und dann einen Schuss in die Hände. Er strafft sich, während er das Rasierwasser auf die malträtierten Wangen klatscht. Noch einen Schluck Kaffee, und die Pillen, die ihm Fr. Winterfeld in

die Hand drückt, noch einen Schluck Kaffee... und so geht es die Treppen hinauf.

"Meine Tasche!", nuschelt Dr. Winterfeld oben angekommen. Jutta Winterfeld reicht ihm den ultramodernen Arztkoffer auf Rollen, den er nach einem Tipp von Prof. Sichelschmidt aus London geordert hat. Sie drückt ihm die Schlüssel in die Hand und bugsiiert ihren Gatten zur Tür hinaus. Dann lehnt sie sich mit einem Seufzer gegen die Flurwand. Was für ein Leben! Jetzt hab ich erst mal Ruhe bis zum Mittag... Na ja, vielleicht kommt er auch erst abends... oder nachts... vielleicht kommt er auch mal gar nicht mehr! Oh, Gott!, wie kann ich nur so etwas Schlimmes denken? Ob es jemals ein Erwachen aus diesem Alptraum gibt? Oder bin ich nur eine Raupe, die träumt, eine Arztgattin zu sein? Sie lehnt ermattet und gedankenverloren an der Wand. Aber nur für einen Augenblick. Vanessa! schießt es ihr durch den Kopf. Sie wirft den Kopf hoch, legt ihr Tageslächeln auf, und begibt sich ins Badezimmer, um ihre Fassade für den angebrochenen Tag herzurichten. Diese ist zugleich Schutzmauer vor allzu neugierigen und prüfenden Blicken, als auch ausgesprochen ansehnlich.

Draußen kämpft Dr. Winterfeld mit Autoschlüssel und Schlüsselloch. "Guten Morgen, Herr Doktor! Immer fleischig, woll?" - Dr. Winterfeld nickt der Zeitungsfrau unsicher zu, ohne sie anzuschauen murmelt er: "Morgen... Morgen." „Ha, nee, dat Se auch immer so früh raus müssen! Sie, da kann man ja dat arme Dier kriegen“, spricht sie ihm in den Rücken und geht weiter.

Nach mehrmaligen beidhändigen Attacken seinerseits kommt er dann doch hinter dem Steuer seines Wagen zu sitzen. Der Motor heult auf, und Dr. Winterfeld ist im Einsatz.